Karl-May-Museum und Ministerium für Volksbildung

Der Tel-Union-Sachsendienst meldet: Im laufenden Jahr wurde durch einen Anbau an das vielerwähnte Wildwestblockhaus im Park der „Villa Shatterhand“ das Karl-May-Museum errichtet und darin eine kostbare Sammlung von nordamerikanischen Indianergegenständen aufgestellt. Am 1. Dezember 1928 wird es der Oeffentlichkeit zugängig gemacht. Als einer der ersten Gäste hat Staatsminister Dr. Kaiser, der Vorstand des Ministeriums für Volksbildung, Dresden, das die Karl-May-Stiftung verwaltet, die reichhaltige Sammlung besucht und sich sehr anerkennend über das dem Andenken Karl Mays gewidmete Werk ausgesprochen.

*

Der Minister für Volksbildung anerkennt die „Verdienste“, die sich Karl May um die „Volksbildung“ erworben hat. Diese Anerkennung des „literarischen Schaffens“ Karl Mays, dessen Bücher dem bestehenden bürgerlichen Klassenstaat niemals gefährlich geworden sind, ist bezeichnend für die Volksbildungsbestrebungen, wie sie vom bürgerlichen Klassenstandpunkt aus gesehen und gefördert werden. Die bürgerliche Klasse hat ein Interesse daran, die Köpfe der proletarischen Jugend mit dem geistlosen Inhalt der Karl-May-Bücher zu füttern, die Köpfe der proletarischen Jugend mit Geschichten zu erhitzen, deren „edle“ und „verworfene“ Gestalten keinen sozialen Hintergrund haben, sondern die nur die krankhafte Phantasie eines den sozialen Nöten seiner Klasse fremden Mannes hervorbringen konnte. Deshalb sind wir Gegner der Popularisierung eines Karl Mays: weil er die Menschen abstrakt als gut oder böse schildert, ohne den Hintergrund in den ökonomischen und politischen Verhältnissen zu suchen, die allein für die Entwicklung und das Bewußtsein des Menschen maßgebend sind. An der Aufdeckung dieser Zusammenhänge hat die bürgerliche Klasse, ihr Staat und auch ihr Minister für „Volks“bildung, Dr. Kaiser, kein Interesse. Ihr Klasseninteresse zwingt sie vielmehr, diese ökonomischen u. politischen Verhältnisse, die das Proletariat ändern will, den Kindern des Proletariats nicht im wahren Licht zu zeigen. Bleibt nur der Weg, unwahr zu sein. Und dazu dient der von Dr. Kaiser gepriesene Karl May mit seinen phantastischen Indianergeschichten usw. ausgezeichnet. Das klassenbewußte Proletariat aber sagt dieser Art von „Volksbildung“ und seinen Verfechtern schärfsten Kampf an, einen Kampf, der um so notwendiger ist, weil die Bourgeoisie nicht nur mit Karl-May-Geschichten die proletarische Jugend zu vergiften droht – sondern auch weil durch das Konkordat die Erziehung der proletarischen Jugend dem Klerikalismus in die Hände spielen will. Dann stände neben Karl May die Bibel, und das muß verhindert werden.

Aus: Arbeiterstimme, Dresden. 4. Jahrgang, Nr. 267, 15.11.1928, Seite (4).